

# Resident Evil - Reunion

Von Silberschleier

## Kapitel 1: Erwachen

### 1 Erwachen

*„Ich hätte es wissen sollen. Irgendwann werden sie mich erwischen. Bisher hat alles funktioniert, aber dann... Ich hätte nicht zu selbstsicher werden sollen. Doch jetzt ist es zu spät...“*

*Geheimer Bericht 157005*

Blinzelnd kam sie zu sich, konnte aber aufgrund des grellen Lichtes nichts erkennen. Also schloss sie die Augen wieder. Das kalte Gefühl an Armen und Beinen war verschwunden. Vorsichtig bewegte sie sich. Nichts. Langsam setzte sie sich auf. Verschwommene Erinnerungen daran, schon einmal in diesem Raum aufgewacht zu sein, blitzten vor auf. Zögernd öffnete sie erneut die Augen. In ihrem Kopf begann sich alles zu drehen. Von Schwindel erfasst griff sie sich an den Kopf

„Wo bin ich?“ dachte sie orientierungslos. Sie wusste es nicht. Sie hatte keine Ahnung, wo sie sich befand, warum sie hier war und vor allem, wer sie war. Ihre Erinnerungen an alles, was vor diesem Ort war, waren wie eine weiße Wand. Da war nichts!

Der Raum, in dem sie sich befand, war rund und weiß. Vollkommen weiß, bis auf das seltsame Muster mit den vier dreieckigen roten Flächen, die sich genau unter ihr trafen. Um ihr Bett, eher mehr ein Untersuchungstisch, herum standen verschiedene Geräte. „Seltsam. Ich hab das Gefühl, als ob ich diesen Ort kennen müsste, aber mein Kopf bringt mich um.“ Das seltsame Gefühl verschwand und wurde durch Dinglichkeit ersetzt. „Ich muss hier sofort raus!“

Erst als sie aufstand spürte sie die Infusionsschläuche an ihren Armen und die Elektroden an ihrem Kopf. „Das könnte wehtun...“ Mit einem Ruck riss sie die Dinger ab und unterdrückte mühsam einen Aufschrei. War doch schmerzhafter, als erwartet. „Wie komme ihr hier raus?“ Bei einem Blick nach unten fügte sie ihrer gedanklichen Liste noch den Punkt „Kleidung besorgen“ hinzu. Sie trug etwas, dass eventuell einem sehr kurzen Krankenhauskittel nachempfunden war. Dieses Etwas bedeckte sie kaum. „Na dann muss es halt erstmals so gehen, aber wo ist jetzt diese Tür?!“

Nach einigen Minuten genauen Betrachtens der Wand hatte sie sie auch entdeckt. Der Boden war kalt unter ihren bloßen Füßen. Die Tür fügte sich vollkommen in die weiße Wand ein, ließ sich aber widerspruchslos öffnen. Der Gang dahinter war menschenleer. Es war so unnatürlich still hier. Das einzig hörbare war das Tappen ihre

Füße auf dem gefliesten Boden. Ihrem Instinkt folgend, schlich sie in die Richtung, aus der sie keine eigenartig schlurfenden Geräusche hörte. Der nächste Raum war ähnlich dem, in dem sie aufgewacht war, nur standen hier keine Geräte herum. Ein weiterer war eine Abstellkammer. Dann stand sie plötzlich an einer Gangkreuzung. „Und wohin jetzt?“ fragte sie sich.

Die Antwort kam ihr aus einem der Flure entgegen. Sie dachte nicht mehr nach, sondern rannte den anderen Gang so schnell entlang, dass sie fast in die Tür am Ende knallte. Innerlich betend, sie möge aufgehen, drückte sie. Die Tür öffnete sich, dahinter befand sich ein riesiger Raum. Kaum außer Atem, was sie doch verwunderte, warf sie die Tür ins Schloss und drehte den Schlüssel um. In diesem Moment überkamen sie Erinnerungen.

*Grausam entstellte Menschen, eine Hand mit einer Armbrust, die auf diese Dinger zielte und abdrückte. Ihre Hand.*

Schwankend hielt sie sich an der Wand fest. „Was war denn das?“ Die Frage schob sich aber in den Hintergrund, als etwas von außen gegen die Tür schlug. „Verdammt!“ Sie sah sich im Raum um. Offenbar hatte hier ein Kampf stattgefunden, denn er war beinahe völlig zerstört. Hinter einem umgestürzten Tisch konnte sie einen zerfressenen Arm in einem weißen Kittel erkennen. Der Gestank, der davon ausging war kaum auszuhalten. Es roch nach Verwesung und etwas anderem, nicht zuordenbaren. Schnell sah sie weg, der Anblick setzte ihr etwas zu.

Einige der Kästen waren noch intakt. Darin befand sich nichts, außer einem Laborkittel. „Besser als das, was ich jetzt an habe, ist das Teil immer noch.“ dachte sie und zog das unförmige Ding an.

Durch diese Tür konnte sie nicht raus, also sah sie sich nach einer anderen Fluchtmöglichkeit um. Nichts. Gar nichts. Gefangen? Über ihr war ein Gitter. Der Lüftungsschacht. Ohne lange zu überlegen, zog sie einen der schweren Tische direkt darunter. „Hatte ich schon immer so viel Kraft? Egal.“ befand sie. „Hauptsache, ich komme hier raus!“

Der Schacht war verdammt eng. Für sie reichte es gerade so. So leise wie möglich bewegte sie sich vorwärts. Das gesamte Lüftungssystem ähnelte einem Labyrinth. Es schien ihr, als ob sie ewig nach einem Ausgang suchte. Einmal hielt sie an. Als sie aus einem der Gitter sah, verschluckte sie sich fast. „Was zur Hölle ist das?!“ dachte sie. „Sieht ja scheußlich aus.“

Im Flur unter ihr befanden sich mehrere Wesen. Grausam entstellt. Sie hatten scheinbar mehrere Bisswunden und ihre Haut wirkte blass und grau. Außerdem wankten sie mehr wie Betrunkene durch die Gegend. Mit ihrem Geruchssinn war aber anscheinend alles in Ordnung, denn plötzlich hob eines der Dinger den Kopf, als ob es sie riechen könnte und bewegte sich auch in ihre Richtung. Obwohl der Schacht an der Decke entlang verlief, überlegte sie nicht lange und kroch weiter, in der Hoffnung, das Ding würde ihr nicht folgen.

Endlich entdeckte sie vor sich eine Leiter, die nach oben führte. Endlich oben angekommen fand sie sich in einer riesigen Eingangshalle mit Marmorsäulen wieder. „War ich unter der Erde oder wie soll ich mir das jetzt vorstellen?“ In der Halle war es ruhig, also schlich sie sich vorsichtig auf den Ausgang zu. Als sie durch die Drehtür trat,

wurde sie im ersten Moment von dem Licht der untergehenden Sonne geblendet. Draußen herrschte ein riesiges Chaos. Autos waren zu großen Blechhaufen aufgetürmt, Strommasten waren umgekippt. Es sah aus, als hätte ein Hurrikan hier gewütet, aber es war kein Mensch zu sehen. Ihr Instinkt sagte ihr, dass hier kein großer Wirbelsturm am Werk gewesen war, sondern etwas vollkommen anderes. Vorsichtig ging sie ein paar Schritte weiter, unter ihren bloßen Füßen knirschte Glas. Hinter der nächsten Ecke war ein seltsames Stöhnen und Schmatzen zu hören. Als sie vorsichtig um die Hauskante herumspähte, hätte sie sich beinahe übergeben. Eines der Monster fraß gerade an einem Menschen. Es hatte sich in den Hals verbissen. Der gesamte Körper war aber bereits mit Bisswunden übersät und glich mehr einer blutigen Masse als einem ehemals lebendigen Wesen.

Schwankend machte sie ein paar Schritte in die andere Richtung. In diesen Moment wurde sie entdeckt. Das Ding vor ihr richtete sich langsam auf und torkelte einige Schritte in ihre Richtung. In ihrem Schock war sie wie erstarrt. Es streckte die Hand nach ihr aus und setzte zum Sprung an. Auf einmal wurde alles schwarz und als ihr Bewusstsein wieder einsetzte, lag dieses, dieses Etwas zuckend am Boden. Es hatte keinen Kopf mehr. Da war nur ein bräunlicher Fleck an der Hauswand, der zuvor nicht dagewesen war. Die letzten Strahlen der Sonne beleuchteten ihn, so dass er leicht rötlich schimmerte.

„Was war das? War ich das gerade?“ ging ihr panisch durch den Kopf. „Wer bin ich? Was bin ich? Ich weiß es immer noch nicht.“ Sie musste sich an einer Wand abstützen, als Bilder über sie hereinbrachen.

*Eine Stadt, kurz vor der Morgendämmerung. Die Straße sah aus wie jene, in der sie gerade stand, nur ohne das Chaos. Sie stand auf einem Dach. „Ich muss da rein und diese verdammte Probe kriegen“. Eine Hand mit einem Enterhaken, die auf das gegenüberliegende Gebäude zielte. Dann brach Panik aus.*